

Prüfung des IKT-Schlüsselprojektes Erneuerung der Systemplattform Biometrie

Staatssekretariat für Migration

Das Wesentliche in Kürze

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat das Programm Erneuerung der Systemplattform Biometrie (ESYSP) zum dritten Mal geprüft¹. Mit dem Programm ESYSP werden neue Standardsysteme zur Erfassung biometrischer Daten für den Schweizer Pass, die Identitätskarte und Ausländerausweise beschafft und eingeführt. Weil wesentliche Komponenten an ihr Lebensende gelangen, ist ein Ersatz notwendig. Der Hauptfokus dieser Prüfung lag auf der überarbeiteten Gesamtplanung, die aufgrund des Abbruchs der Zusammenarbeit mit dem Hauptlieferanten notwendig wurde.

Ursprünglich plante das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD), für diese Systemerneuerung 46,6 Millionen Franken zu investieren. Dafür hat das Parlament 2017 einen Verpflichtungskredit über 33 Millionen Franken bewilligt. Das EJPD rechnet gegenüber der Ursprungsplanung neu mit Gesamtkosten von 63 Millionen Franken und einer Verschiebung des Endtermins um 32 Monate auf Ende 2023.

Die EFK stellte fest, dass ein Grossteil der zeitlichen und kostenmässigen Auswirkungen auf den Lieferantenwechsel zurückzuführen ist. Die neue Gesamtplanung erscheint zum Revisionszeitpunkt verlässlich. Allerdings können Probleme mit weiteren Zeit- und Kostenfolgen in den Phasen der Integration / Tests und des Rollouts nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Lehren aus dem Lieferantenwechsel müssen noch weiter aufgearbeitet werden

In den Prüfungen von 2017 und 2018 fand die EFK ein Programm vor, das sachgerecht konzipiert war und der Stand der Arbeiten entsprach den Erwartungen. 2019 erlitt das Programm aber einen empfindlichen Rückschlag, denn aufgrund von Differenzen mit dem Hauptlieferanten bezüglich der Leistungserbringung löste der Bund seine Vertragsbeziehung auf.

Das Programm hat aus dem Abbruch der Zusammenarbeit erste Konsequenzen für den weiteren Verlauf gezogen. Eine weitere Aufarbeitung ist jedoch angebracht. Die EFK empfiehlt, im Rahmen des Programmabschlusses Verbesserungsmöglichkeiten für zukünftige WTO-Beschaffungen zu analysieren und diese auf geeignete Art, beispielsweise an die Beschaffungsstellen des Bundes, zu kommunizieren.

Die unverzügliche Umsetzung der Integrations- und Rollout-Phase ist wesentlich

Nach Auffassung der EFK entspricht die Berichterstattung an den Bundesrat und ans Parlament per 30. Juni und 31. Dezember 2020 der Programmsituation. Die überarbeitete Gesamtplanung von Juni 2020 mit 16 Millionen Franken Mehrkosten und dem um 32 Monate aufgeschobenen Programmende ist nachvollziehbar. Die Neuplanung erscheint verlässlich,

¹ «IKT-Schlüsselprojekt Erneuerung der Systemplattform Biometrie» (PA 17535 und PA 18490), abrufbar auf der Website der EFK (www.efk.admin.ch)

soweit sie dies aufgrund der latenten Risiken in der Integrations- und Testphase und im anstehenden Rollout sein kann. Das insgesamt zweckmässige Risiko- und Qualitätsmanagement ist deshalb konsequent weiterzuführen. Der EFK zufolge sollte beispielsweise das Risiko von Verzögerungen oder Ausfällen in der Lieferkette durch Lieferantengarantien besser abgesichert werden. Die Einhaltung der Meilensteine und des kritischen Pfads muss weiterhin eng überwacht und wenn nötig forciert werden.

Im Programmverlauf wird die Neuplanung bisher knapp eingehalten. Die involvierten Ämter und die Kantone sollten alles daransetzen, ihre Projekte zeitgerecht und qualitativ ausreichend abzuschliessen.

Auch aus Kostensicht (Fixkosten von jährlich 2,5 Millionen Franken) ist es essenziell, dass die bestehenden Systeme möglichst rasch, spätestens Ende 2023, ausser Betrieb genommen werden können. Um die Betriebskosten möglichst tief zu halten, sollte analysiert werden, ob bzw. wie die Nutzer mit Anreizen zu einer raschen Systemablösung bewegt werden können. Es sollte vermieden werden, jährlich 2,5 Millionen Franken für nur wenige Standorte zu zahlen, die noch nicht auf die neue Umgebung umgestellt sind.